

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Einzelnummernpreis
für die vierspaltrige Corpus-
größe oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags-
zuort erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreiwöchentlichster Jahrgang.
Amtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 202.

Wittwoch, den 30. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leiygigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompfah 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königstraße 206, Ludw. Kramer, Dömitz.

Vorlagen

für die
angerechnete

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Donnerstag den 31. August c. Nachm. 4 Uhr.

Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Abänderung des Beschlusses in Betreff der Ver-
bahrung von Pflasterungslofen;
2. die Bewilligung von Mehrausgaben bei der Armen-
werk-Anlage;
3. die Bewilligung der Kosten für Erweiterung der Wasser-
werk-Anlage;
4. den Antrag auf Abänderung des Ausbaues der
Eisenbahnbrücke;
5. den Abbruch des Thorfontrolehauses an der Schiefer-
brücke;
6. den Abbruch des Thorfontrolehauses am Rammischen
Thore;
7. die Veränderung der für das Grundstück am Zusammen-
stoß der Merseburger-, König-, Linden-
und Turmstraße festgestellten Fluchtlinie;
8. die Bewilligung der Unkosten für Unterhaltung der
meteorologischen Säule;
9. den Terrain-Austausch zwischen der Stadt und dem
Ziegelsteiger Schaf an dessen Grundstücken Ecke
Weidenplan und verlängerte Friedrichstraße.

Geschlossene Sitzung:

10. die Vorlage des Magistrats betreffend die Verlegung
der Oberpost-Direktion, bezw. die Verbindungsstraße
zwischen Kathausgasse und Schimmelthor;
11. den Antrag des Herrn vom Hagen und Genossen be-
treffend denselben Gegenstand;
12. die Bewilligung eines Beitrages zur Anlegung eines
Winterhafens;
13. den Antrag eines Grundstückes;
14. die definitive Anstellung zweier Polizei-Sergeanten.

Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneif.

Deutschenheze in Paris.

Die Hezeren der französischen Presse haben, wie wir
bereits gestern andeuteten, arge Früchte getragen. Am
Sonabend Abend ist es in Paris zu einer bösartigen
Straßendemonstration gegen den dortigen deutschen Turn-
verein gekommen, Schuld der Franzosen ist es nicht, daß es
vorläufig ohne ernstere Mißverständnisse abgegangen ist. Das
„Welt. Tagbl.“ läßt sich über den verhängnisvollen Vor-
gang unter dem 27. d. ausführlich berichten. Die „Eiga

französischer Patrioten“ hätte gestern beinahe Paris
zum Schauplatz eines höchst gefährlichen Ereignisses machen
können, indem diese Gesellschaft unter Führung des Dichters
Drouolebe den deutschen Turnverein Abends 9 Uhr
in dessen Vereinslokal Rue St. Marc zu überfallen beab-
sichtigte. Nur der Aufmerksamkeit der Polizei und der über-
aus großen Mäßigkeit des Turnvereins ist es zuzuschreiben,
daß ein förmlicher Kampf zwischen den Deutschen und Fran-
zosen inmitten von Paris vermieden wurde. Der deutsche
Turnverein beabsichtigte zu Ehren zweier ausweichender Mit-
glieder am Sonabend Abend ein Fest zu veranstalten, wo-
zu den Vereinsmitgliedern eine Aufforderung zugefandt
wurde. Eine dieser Aufforderungen gelangte durch einen
unangefährten Zufall, jedenfalls ohne jegliches Zutun des
deutschen Vorstandes, an die Adresse Drouolebes, der hierin
nicht einen Irrthum, sondern eine belizigende Herausfor-
derung zu erblicken glaubte, und unter Beistellung von
Mitgliedern der Eiga französischer Patrioten einen Ueberfall
des Turnvereins heimlich organisierte. Die Polizei erhielt
jedoch zeitig Wind von der Sache und verfügte das Verbot
des deutschen Festes. Drouolebe wurde andererseits zum
Ministerpräsidenten Duclere berufen, der zur Unterlassung
der französischen Kundgebung anmahnte und Drouolebe auch
hierauf bezog. Inzwischen verhandelte der Vorstand des
deutschen Turnvereins mit der Polizei-Präfektur, bei der er
jedoch die Erlaubnis zur Abhaltung des Festes nicht durch-
setzen konnte. Der Polizei-Präsident führte den fonderbaren
Grund an, daß er die Erlaubnis nicht geben könne, „so
lange Drouolebe nicht die Sicherheit des Festes verbürge“.
Der Turnverein befehlte schließlich seine Mitglieder ab.

Die Franzosen von der „Ligue des patriotes“ hin-
geen trafen am Abend in Massen in der Rue St. Marc
ein, „pour rosser les Prussiens“ (um die Preußen durch-
zujubeln), die jedoch sämtlich festsetzt. Die Franzosen
stießen rohe Drohungen gegen den Wirth des Lokales aus,
weil er deutsche Gäste aufgenommen habe, und drohten,
das Lokal, das polizeilich geschlossen war, zu plündern.
Drouolebe hielt nach dem mißglückten Ueberfall gestern
Abend eine höchst deutschfeindliche Rede voll Haß und
Schimpfereien im Vereinslokal der Patrioten-Eiga, dabei
die Regierung lobend, weil sie durch Schließung des Lokals
den Franzosen gegen die Deutschen Recht gegeben und so
die Würde des Landes (!) gewahrt habe.

Die gambettischen Blätter bemächtigen sich
des Vorfalls in geschäftiger Weise und erheben den
alten lächerlichen Vorwurf, daß alle Deutschen nichts weiter
als Spione seien. Sie verlangen von den Kommissions-
und Exportschreibern energisch, die deutschen Angehörigen
sodort alle zu entlassen und keine neuen mehr aufzuneh-
men. Dies sei patriotische Pflicht gegen die feindlichen
Eindringlinge. Das „Paris“ spricht von „deutscher
Peft“ deren Ausbreitung mit allen möglichen Mitteln ge-

hindert werden müsse, das „Eoement“ gefallt sich darin
den sehr achtbaren deutschen Turnverein als heimliche Ver-
schwörerbande hinzustellen und ihn mit den größten
Schmäufungen zu überhäufen. Der ganze Vorkfall trägt
unendlich dazu bei, die ohnehin schon so peinliche Stellung
der Deutschen, namentlich der jungen Kaufleute in Paris
zu verschlimmern.

In den deutschen Kreisen von Paris giebt man sich
der festen Hoffnung hin, daß die französische Regierung so-
fort energische Maßregeln ergreifen werde,
um fernere Zwischenfälle zu verhüten, welche deren Sicher-
heit und die Stellung der Deutschen dem Chauvinismus
gegenüber gefährden könnte.

Der deutsche Turnverein, welchem höchst angefehene
Leute angehören, erfreut sich eines großen Ansehens bei der
gesamten deutschen Kolonie und sah bei seinen Festen stets
den deutschen Vorkschafter Fürst Hohenlohe und Mitglieder
der deutschen Botschaft bei sich.

Zwischen den gebildeten Nationen der Welt herrscht, so
lange sie sich nicht in offenen Kriege befinden, stillschweigend
das gegenseitige Gastrecht. Selbst während des letzten Krie-
ges blieben in Deutschland die Angehörigen französischer Na-
tionalität unbehelligt, ausgenommen jene, bei denen die Espio-
nage offenkundig war. In Frankreich handelte man bekannt-
lich anders und vertrieb Alles, was einen deutschen Namen
trug, weder hilflose Frauen noch Kinder dabei verkehrend.
Der jüngste Vorgang in Paris ist eine schände Verletzung
des bei allen civilisirten Völkern herrschenden Gastrechts.
Dieselbe erinnert uns an den Fremdenhaß der Chinesen, an
die Ungastlichkeit der Zululassen und Feuerländer, welche
nur durch Gewalt bezwungen sich vor den Anschlägen
beugen, welche Kulturvölker über das Meerrecht hegen. Die
Demonstration selbst, dieser Protest gegen die Gefahren,
welche dem stolzen Frankreich von einer Handvoll Deutscher
in Paris drohen, hat etwas Kinisches an sich.

Seit einiger Zeit ist der Stern Gambettas wieder im
Aufsteigen begriffen, zu gleicher Zeit wird der alte Haß
gegen Deutschland von taufend geschäftigen Händen in Frank-
reich heller gekührt. Der Deutschenhaß ist ein Quatitativ-
mittel für Gambetta, das auch bei Antiquaritäten veräußert.
Der ehemalige Chef des „grand ministere“ weiß, daß er
in der Position „eines Führers der heiligen Sache“ die besten
Geschäfte bei seinen Franzosen macht.

Es ist wahrlich nicht Chauvinismus, noch eine besonders
traurige Auffassung der händischen Demonstration Drou-
olebes, sondern einfach ein Gedot der Klugheit, welches uns
zu dem Wunsche treibt, daß die deutsche Regierung bei Be-
handlung der ganzen Angelegenheit nach dem Grunde-
verfähr: Auf einen großen Kloy geföhrt ein noch größe-
rer Keil.

G. v. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Bach.
(Fortsetzung.)

Der junge Graf war bei den Worten der Prinzessin
zuammenschließend, als hätte eine Natter ihn berührt. Eine
Bornestärke stieg in seine Wangen, und sich läßt und vor-
nehm vor der jungen Dame verneigend, meinte er: „Meinen
Dank, Prinzessin, für die zeitgemäße Intervention, die
mir Neue in zweifacher Weise erpart hat.“
Er wandte sich hastig ab, um seine tiefe Erregung
nicht zu zeigen, und schon rüßte er sich, das Pferd, das
umgebildig den Boden stampfte, zu besteigen, da hielt er
plötzlich inne, und hastig, als könnte es ihn sonst wieder
gereten, trat er auf Schröder zu, dem er mit einem un-
widerstehlichen Wächeln die Hand reichte, indem er leise,
oder bedeutungslos sagte: „Ich glaube, der Einfall war
das Spiel nicht werth, wenigstens nicht für mich; ich danke
Ihnen, daß Sie meiner Mutter den Sohn erhalten. Meine
Zeit ist um. Morgen kehre ich heim.“ Sprach's
und warf sich dann auf's Pferd, das ihn blüßschnell den Zu-
rückbleibenden entführte.

In dem Augenblicke, wo Schröder der Prinzessin den
Arm reichte, um sie an den Wagen zu führen, und Friedrich
ein gleiches Anna gegenüber thun wollte, fühlte sich das
Mädchen von einer leichten Hand zurückgehalten, und sich
unwiderstehlich, erkannte sie Anna, die ihr Köpfchen durch die
Blätter eines dichten Büschels hebdend, ihr freundschaft-
lich zuwinkte: „Hatte ich nicht recht, daß ich Euch warnte, Fräu-
lein?“ fächerte sie, „nehmt Euren Schatz in Acht. Prin-
zessin Sofia scheint kein Mittel, ihn Euch zu entreißen, aber
in den Sternen steht's geschrieben, daß Ihr glücklich werdet
— Ihr zum Troste.“

Wie sie gekommen, so verschwand sie auch, und von
den Worten des wilden Kindes angenehm berührt, eilte
Anna an die Seite der Prinzessin, während die beiden
jungen Leute in dem zweiten Wagen sich ihnen anschlossen.
Wenige Tage darauf war Schloß Wartikon frei von
Gästen. Graf Erbach und Doktor Kummer, vor dem die
ganze Affäre geheim gehalten worden war, hatten es schon
den nächsten Tag nach dem Begegnis im Wache verlassen,

und Erbach war nicht im Stande, sein heißes Gefühl für
die schöne Russin zu überwinden; es zehrte an seinem Herzen
und lastete seine Lebenshaft an; aber sein Stolz war
tödtlich von ihr verlegt worden, und trug den Sieg davon.

Es war das erste tiefe Empfinden des jungen Her-
zens, und nur schwer konnte er sich von dem wohnigen
Traume befreit und herabstürzender Liebe trennen, aber trod-
dem fühlte der junge Mann die Nothwendigkeit, den Kampf
aufzunehmen, und der rasche Entschluß, die Nähe des ihm
verführerischen Mädchens, das er zu seiner Qual lieben
musste, trotzdem er nach dem Vorgefallenen es nicht achten
konnte, bewies seine Willenskraft und ließ ihn den rasch
gestakten Vorfall auch rasch ansüßeren. Trod der Witten
des Fürsten, der sich den Grund zu einer so plötzlichen
Abreise nicht erklären konnte, bestand Erbach auf seinem
Entschluß, und nicht ohne ein Gefühl der Enttäufung
empfang die Prinzessin die stillen Abschiedsgrüße des schö-
nen, vornehmen jungen Mannes, in dem sie einen ernst-
en, annehmbareren Bewerber vorlor. — Daß Schröder noch
wenige Tage auf Schloß Wartikon bleiben wollte, konnte
Ihr keine Entschädigung bieten, denn sie mußte einsehen,
daß der junge Mann ihren Zankerkünsten einen eben-
so energischen wie ruhigen Widerstand entgegensetzte und die
Grenzen, die sie so gern auf kurze Zeit niedergewissen hätte
— unbedingt aufrecht zu erhalten wußte. Er hatte kurz
vor der Abreise Erbach's Gelegenheit genommen, diesem
seiner Liebe zu Anna zu gestehen, um sein Bleiben auf dem
Schloße zu motiviren, und der Graf hatte den offenen,
ehrlichen Worten Schröder's gelächelt wie einer schönen,
sernen Wuff, dann aber traurig gemeint: „Ich danke
Ihnen für Ihr Vertrauen, trotzdem die Wahrheit zu wissen
für mich jetzt keine Bedeutung mehr haben kann. Ich
trage eine schwere Wunde im Herzen, die aber — Dank
meiner Jugend — bald verparren wird. Sie haben
meinen Groll entwaffnet — und wenn das Schicksal uns
wieder zusammenführen sollte, dann hoffe ich, daß sie dem
Männer vergeben werden, was der Jüngling, ein Knab der
widerstrebensten Empfindungen, fast an Ihnen verbrochen
hätte. — Blickeht bin ich einst in der Lage, Ihnen be-
weisen zu können, daß ich, ein echter Edelmann, auch edel

zu empfinden und zu handeln weiß. — Die Lehre, die sie
mit gegeben, war eine gute — die der Prinzessin eine
herbe — trotzdem aber hat sie ihre Wirkung gethan — zu
meinem Heile. Leben Sie wohl!“

Doktor Kummer lächelte befreit, als er die beiden
jungen Männer in sichtbar gutem Einvernehmen aus dem
Hause treten sah, um sich nach dem Garten zu begeben, in
dem die Damen von den Abreisenden den letzten Gruß
empfangen wollten, und als er Schröder die Hand
reichte und kräftig schüttelte, meinte er leise: „Ich hoffe
Sie, mein lieber Schröder, bald einmal wiederzusehen.
Wo sind Sie eigentlich geboren, wo kann man sie wieder-
treffen, wenn man Ihnen etwas von Bedeutung mittheilen
möchte? Ihr Gesicht blickt mich so bekannt an, als ge-
hörten Sie Einer an, die ich gekannt, vielleicht Ihre
Mutter?“

Ein süßes Roth flog über Schröder's Antlit. Meine
Geburtsstadt ist D—, meine Adresse empfangen Sie stets
bei meinem Adoptivvater, Herrn Schröder, Hofschaffmeister
in D—. Wenn Sie meine Mutter gekannt — was nicht
unwahrscheinlich ist — so werden Sie auch wissen, daß sie
eine der schönsten, gütigsten, aber auch unglücklichsten der
Frauen war.“

Der Graf war in den Wagen gestiegen, der ihn und
Kummer nach Riga bringen sollte, und Kummer mußte,
trod seiner Begierde, mehr von Schröder's Abkunft zu
hören, dem Rufe des jungen Grafen folgen. Noch einen
Blick warf Erbach zurück — dann lehnte er sich in die
Rücken des Wagens — sein von bitteren Thränen über-
strömtes Gesicht mit den Händen bedeckend. Als Schrö-
der nach drei, wie im Fluge vorübergegangenen Tagen
denselben Weg zurücklegte, auf dem ihn Friedrich das Ge-
leit gab, schmückte ein kleiner, goldener Keil seine Hand,
und ein ziemlich voluminöser Brief, der die zierliche Hand-
schrift Annas zeigte, ruhte auf seiner Brust.

Der Abschied von der Prinzessin war von beiden
Seiten ziemlich bewegt gewesen; die Waise Sofia's und
die Thränenpuren in ihren Augen verriethen Kummer.
Als er sich zu ihr niederbeugte, um ihr die Hand zu küssen,
konnte sie nicht unterlassen, ihm zuzusichern: „Ihr bürger-

Politisches Tagesbild.

„Freude war in Troja's Hallen, es die hohe Besie- fied.“ Armer Arabi, jetzt ist's um Dich geschehen, John Bull und der Diwan, Arm in Arm, fordern Dich in die Schranken. Die **Pforte** hat nachgegeben — England hat gefloht mit seinem Entwurf der Militär-Überentlastung. Der englischen Kriegslösung mag die militärische Hilfe der Türkei nicht besonders willkommen sein. Die britisch-türkische Intervention läßt aber den Argwohn nicht mehr aufkommen, daß England den Sieg in Ägypten für sich allein auskämpfen werde, und erzieht somit denen den Boden, welche für die Erwerbung Englands nach einer „Entschädigung“ im Gebiete des türkischen Reiches trachten. Lord Dufferin's Entwurf bedarf allerdings noch der Bestätigung der englischen Regierung, aber da nicht anzunehmen ist, daß die einzelnen Bestimmungen desselben ohne Instruktion des Kabinetts von St. James gemacht wurden, so steht die formale Zustimmung aus London bald zu erwarten. Nach dem Vertragsentwurf des britischen Vorkämpfers dürfen die türkischen Truppen, deren Stärke zunächst auf 5—6000 Mann bemessen ist, nicht in Alexandrien, auch nicht in Port-Said oder Suez landen, sondern in Akabir, Kofette oder Damiette. Da alle drei Häfen von Arabi's Truppen besetzt und besetzt sind, so muß es sich bald zeigen, ob der zum Abziehen erklärte ägyptische General wirklich gewillt ist, wie es vor Kurzem hieß, vor seinem rechtmäßigen Souverän, dem Sultan, die Waffen zu strecken.

Stellt man übrigens neben die Nachricht von dem Abschluß der Konvention das Telegramm der „Times“ aus Indien, wonach in der Präsidentschaft Madras zwischen **Jadern** und **Mohandauern** offene Kämpfe ausgebrochen, vor den Hundst große Grausamkeiten verübt, 150 Personen verhaftet worden sind, so wird es begreiflich, daß die zwischen dem Kabinet und England endlich erfolgte Verständigung für das londoner Kabinet ein willkommener Ereignis sein muß. Die möglichst rasche Beilegung der Wirren am Nil unter türkischem Einverständnis muß die allgerade mohandauische Welt beschwichtigen oder den offenen Abfall gewisser Theile derselben von ihrem Oberhaupt in Konstantinopel, dem Nachfolger des Propheten, herbeiführen.

Nach einer der italienischen telegraphischen Agentur aus Port Said zugegangenen Mitteilung hätte Admiral Seymour sich Grund ihm zugegangener Instruktionen aus London auch bereits mit dem Kommandanten des italienischen Panzereschiffes „Affondatore“, Kapitän Manfredi, und mit den Kommandanten der Schiffe der anderen Mächte Besprechungen gehabt bezüglich der Organisation zur Ueberwachung des **Suezkanals**, entsprechend den Konferenzbeschlüssen zu Konstantinopel.

Die „Republique française“ macht gute Miene zum bösen Spiel und sagt, anstatt England zu beleibigen, sollte man lieber anerkennen, daß England in einer so ernstlichen Frage wie die Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten sei, niemals an eine Politik der Enthaltung und Abdikation gedacht habe. Das „Journal des Débats“ aber äußert sich zu der ägyptischen Angelegenheit dahin, daß nach seiner Ansicht bei dem Kampfe zwischen dem muslimännischen Fanatismus und dem Christenthum alle Nationen solidarisch seien. Frankreich habe in diesem Umverstand oder aus Schwäche nicht die Rolle spielen wollen, die ihm zugetheilt sei.

Es trifft sich so, daß gleichzeitig mit der Nachricht von der Zustimmung der Pforte zur Militärkonvention die Konstituierung des **neuen ägyptischen Ministeriums** gemeldet wird. Die Postenbesetzungen sind, wie folgt, vertheilt: Scherif Pascha Präsident und Auswärtiges, Kiaz Pascha Inneres, Feidar Pascha Finanzen, Mutarek öffentliche Arbeiten, Auzi Pascha Krieg und Marine, Baloi Pascha Justiz, Katri Pascha Unterrichtswesen, Zeki Pascha Balus. Alle im besseren Sinne des Wortes nationale Elemente in Ägypten werden sich um das Kabinet Scherif Pascha, sowie die militärische Diktatur Arabi's getrodnen ist. Scherif's Programm, als er im Herbst v. J. zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, fand die allgemeine Billigung der ägyptischen Bevölkerung, erst mit seiner Verdrängung aus dem Kabinet begann die Diktatur Arabi's.

Der offiziöse Wiener „Politischen Correspondenz“ wird aus London, 24. August, geschrieben: „Die Depeschen, welche von Seiten des Generals Sir Garnet Wolseley hier eintreffen, berechtigen zu der Annahme, daß der ägyptische Feldzug einen kurzen und entscheidenden Verlauf nehmen werde. Die englischen Streitkräfte sind durch die Besiegung des Suezkanals in die sehr vortheilhafte Lage versetzt worden, die Kommunikation Arabi Pascha's mit Kairo abzuschneiden zu können. Der Oberkommandant wird bies zunächst in der Weise ausnützen, daß er mehrere Ka-

ballerielokolen entsenden wird, um die Eisenbahnlinie zwischen dem Hauptlager der ägyptischen Armee und der ägyptischen Hauptstadt zu zerstören. Die Ägypter sind durch die Unfähigkeit Arabi's, dem es zwar nicht an Energie, jedoch gänzlich an strategischen Fähigkeiten und an genügender Erfahrung, um mit großen Truppenmassen operieren zu können, gebricht, sehr entmutigt. Man schreibt Arabi den Plan zu, das Land jetzt, bei der raschen Steigerung des Nils, zu überflutet. Sir Garnet Wolseley ist jedoch der Ueberzeugung, daß eine solche Operation den Engländern keineswegs schaden, sondern in so fern sogar zum Vortheil gereichen würde, als dadurch das Operations-terrain Arabi's verkleinert werden würde. Der nachtheilliche Ausgang des ägyptischen Feldzuges wird der sein, daß Arabi Pascha nach einer oder zwei Schlächten in der Umgebung von Zagazig, angeichts der Unmöglichkeit, sich nach dem Süden zurückzuziehen, mit seiner Armee kapitulieren wird.“ Immer langsam voran! Damit der Humor im Kriege nicht auf's Trockene geföhrt wird, arbeitet das zur Linderung der Heinde eingesetzte Intelligenz-Bureau (Lucas a non Lucendo) mit ungeschwächten Kräften. „Den Dank, Dame, bezeichne ich nicht“ kann wohl der Ritter im Völkergarten zu Wien sagen, aber Wolseley ist nicht so uneigennützig und liest den Dank seiner Königin gemüthlich in die Tische. Natürlich ist's nicht wahr, daß Wolseley Verstärkungen verlangt hat. Er verfügt über ein Korps von 11000 Mann, 270 Pferden und 27 Kanonen.

Nach einer Depesche des Generals Wolseley aus Semaltia sind die Resultate der Geschieße vom Donnerstag und Freitag bedeutend wichtiger, als man am Sonnabend annehmen konnte. Der Feind befindet sich in vollständiger Deroute und schießt gegen Zagazig unter Zurücklassung des Vagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Der Hauptstabschef Arabi Pascha, Waludun Schimi, befindet sich als Gefangener im Lager des Generals Wolseley. Sultan Pascha und Ferid Pascha mit einem Gefolge von zwölf Personen begaben sich nach Semaltia, um den General Wolseley als Kommissar des Scheichs zu begleiten und die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß die Wüthung der englischen Armee lediglich darauf gerichtet sei, die Autorität des Scheichs wiederherzustellen und das Land von dem militärischen Despotismus zu befreien. Wohl belomms ihnen! — Das Thal, durch welches die Engländer ihr Vorrückung auf Tel-el-Kebir führt, **Wadi Tumulat** oder El Wade, d. h. das Thal, wie die Araber es par excellence nennen, ist eine ziemlich bedeutende Senkung in der arabischen Wüste. Die Ägyptologen nehmen an, daß in einer geologisch verfloffenen Zeit ein Arm des Nils hier seinen Weg durch Timahsche und Bittersee ins Rote Meer suchte. Später wurde hier von den Pharaonen jeder Kanal angelegt, welcher den Nil mit dem Rotes Meer verband. Spuren von alten Städten zeigen denn auch von entschwundener Kultur. Das Thal selbst trägt halb und halb den Charakter der Wüste; bei Semaltia herrscht der lose Sand, weiter nach Westen wird der Boden fester, hier und da steinig. Weit und breit kein Baum, der Schatten spendet; vielsach verhärtet prallen vielmehr die Sonnenstrahlen von allen Seiten zurück, unenträglich für die Söhne des Nordens. Nur hier und da hat eine dürftige Vegetation sich einen Fleck Erde erobert; aber diese kleinen Oasen nehmen an Paß und Bedeutung zu, je weiter man sich dem gegenwärtigen Nil nähert. Die schwarze englische Besatzung von Port Said wird von der elf Kilometer westlich an der Küste gelegenen Burg Gemil (Gibumil e Gemil) aus bedroht; es sammeln sich hier größere ägyptische Streitkräfte, und werden Kaufgräben in der Richtung auf Port Said eröffnet, so daß demnächst ein erneuter Angriff gegen den Suezkanal Seitens Arabi's erwartet werden muß.

Herr v. Lessps hat sich eingeschiffert, um nach **Frankreich** zurückzukehren. Die „Rep. franc.“ erklärt sich aber ganz entschieden gegen ein Gehen des Herrn v. Lessps von Seiten der pariser Presse zu arraigniren's Banke.

Vom **westlichen Kriegsschauplatz** weist heute ein ganz anderer Wind als gestern. Die Bewegungen deuten darauf hin, daß Arabi nicht gelommen ist, seine Position bei Raftrowar aufzugeben, vielmehr die Hoffnung hat, von hier aus in Verbindung mit der Besatzung von Akabir den Engländern schweren Abbruch zu thun. Die ägyptischen Truppen in Raftrowar sind verstärkt worden, in ihren Armeen war eine lebhafte Bewegung bemerkbar, es wurden viel neue Zelte aufgeschlagen. Genoa sind in Mex, wo die Ägypter Versammlungen aufwarfen, Verstärkungen eingetroffen. Wie es heißt, beschlöhigten die Engländer, die Dämme in der Nähe der Basis von Mex zu durchbrechen, um einen Theil des jetzt trocken liegenden Marotisches unter Wasser zu legen und dadurch einen Angriff der Ägypter von dieser Seite her zu verhindern.

Neben den Vorgängen in Ägypten sind es die über- raschenden Entschlüssen der **wiener** Polizei über die mit dem Raubattenta auf den Schußmader Werfallinger im Zusammenhang stehenden Arbeiterverhaftungen, welche das öffentliche Interesse hier fast ausschließlich in Anspruch nehmen. Die Polizei hat ihrem ersten Communiqué an die Blätter mehrere andere folgen lassen, welche einiges thatsächlich neues Material enthalten. Das Verbrechen an Werfallinger ist am 4. v. M., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, also am hellen Tage, in einer der belebtesten Straßen des Bezirks Neubau von zwei zuletzt gefesselten Personen verübt. Dieselben hatten ihrem Opfer, bei welchem sie angeblich größere Entwürfe machen wollten, einen mit wackelstehender Hülfsleiter getränkten Schwamm unter die Nase gehalten, und dann den Raub mit einer die eingegebene Verleumdung vermittelnden Sicherheit verübt. Etwa 800 Gulden und verschiedene Pretiosen waren ihnen dabei in die Hände gefallen. Während der Eile nach dem Verlassen des Ladens ruhig seines Weges ging, fuhr der Andere mit den in ein Päckchen gebundenen geraubten Pretiosen in der Hand mit einem Einpänner davon. Bald nach Verübung des Verbrechens hat die Sicherheitsbehörde Indizien erhalten, welche die Redereien

auf die richtige Spur führten. Es wurden Erhebungen und Ueberwachungen gepflogen, deren Ergebnisse sich zu Beginn dieser Woche so weit fondesten, daß man am letzten Mittwoch Nachts zur Verhaftung der Verdächtigen schreiten konnte. Verhaftet wurden der Redakteur der „Zukunft“, Feulter, seines Zeichens ein Maler; Tischler Wendt; Tischler Frig; Chemiker Schmidt; Arbeiter Pflöger; Wiederkehrant Gams aus der Neubaugasse; Frau Hege in Weidling, die Gattin des nach Amerika ausgewanderten Arbeiterführers Hove; Tischler Sommer und seine Geliebte Marie Webeta. Am Sonnabend gelang es der Polizei auch, die beiden eigentlichen Thäter, die Tischlergehilfen Josef Engel und Franz Pflöger, in Pest zu verhaften. Ein dritter, im Verdacht der Mitschuld stehender, Tischlergehilfe Dolmetsch wird hiesichtlich verfolgt; seine Ergreifung dürfte nach den Spuren, welche die Polizei von ihm hat, nicht lange auf sich warten lassen. Aus den in der Redaktion des sozialdemokratischen Organs „Die Zukunft“ mit Beschlag belegten Papieren glaubt die Polizei bekanntlich die Ueberzeugung schöpfen zu können, daß man es bei dem Attentat auf Werfallinger nicht mit dem Verbrechen zweier Subjecte, sondern mit dem terroristischen Versuch einer radikalen Arbeitergruppe zu thun habe. Die Polizei theilt indes selbst in ihrer Mittheilung an die Blätter mit, daß nur ein Theil des geraubten Geldes zu Agitationszwecken verwendet worden und ein Delegation mit einem Theile des Geldes nach Böhmen gereist sei. Mit dem Reste sollen Wehrere, die denselben in Händen hatten, folgen demnach talant hat: „Zu einer Erfolg versprechenden Agitation ist er obgleich zu wenig — also theilhaftig ist.“ Dadurch wird aus dem politischen Verbrechen ein geschäftlicher gemeiner Raubausfall ohne jeden, wenn man so sagen darf, „idealen“ Hintergrund und die Bezugnahme auf die socialistischen Lehren, welche zu dem Verbrechen geführt haben, verliert ihre Basis. Unter den zur Socialistenpartei gehörigen Arbeitern hat denn auch das Communiqué der Polizei, welches das Verbrechen der ganzen Partei zur Last legt, großes Aufsehen hervorgerufen. Sie verwarfen sich gegen diese Zumuthung und lehnen jede Verantwortung für die That der verhafteten Genossen von ihrer Partei ab. Der zuerst angenommenen Zusammenhang des Attentats mit dem in Pest bei dem Grafen Andrássy verübten Diebstahl ist übrigens, wie die Polizei selbst zugiebt, nicht nachzusehen.

Nachdem der Vice-Staatsanwalt Nagy in Tisza-Eszlar wegen seiner Publicationen über die Affäre des Verchwunders der Eifer Solymosy seiner Funktionen in dieser Untersuchung entbunden worden ist, wurden dieselben dem zweiten dortigen Vice-Staatsanwalt Amorozy zugetheilt. Wie der „Pester Lloyd“ beifügt, habe Vice-Staatsanwalt Nagy diese Zuteilung vor zwei Wochen selbst verlangt und auf diese Entscheidung habe das Justizministerium durchaus seinen Einfluß genommen. Ueber die Unterredung liegen folgende Nachrichten vor: Im Widerspruch mit der Meinung, als hätten die vom Untersuchungsrichter Dary vorgenommenen Hölleleute belästigt für die Angekuldigten ausgegah, wird dem „Egyperters“ aus Nyiregyhaza berichtet: Jene drei Hölleleute haben übereinstimmend erklärt, sie seien mit Sankel Semilovics stets zusammengefahren; dieser habe weder eine Leiche mit sich geführt, noch dieselbe angefaßt. Dagegen sollen sie sich beim Pusztar Sulzbircher belagert haben, man habe sie in Tisza-Eszlar durch Pfeilheben zur Abgabe unwahrer Aussagen zwingen wollen. Dem „Fügellenes“ geht von Tisza-Eszlar nachfolgende Meldung zu: Der vierzehnjährige Jude Moriz Scharf, bekanntlich der Sohn des jüdischen Schächters in Tisza-Eszlar, der zuerst seinen Vater der Ermordung der Eifer Solymosy beschuldigt hat, ist am 23. d. M. aus dem Gefängnis-Ge- bände entfernt worden; die Staatsanwaltschaft hat den Knaben dem Bischof von Eger übergeben. Der Bischof hat ihn übernommen; allein der Knabe will sich nicht unterwerfen; und so wurde er dem bei dem Gefängnis-Aufsicht untergebracht.

Einige italienische Blätter behaupten — so heißt es in einer halbamtlichen Mitteilung der pariser Presse —, daß die Depeschen bezüglich der Mordthat in **Syrien** französischen Ursprungs wären, und daß unsere Regierung die Bedeutung der Agitation gegen die Christen unterbreite, um dann später jede Aktion, die sie in Syrien unternähme, rechtfertigen zu können. Frankreich hat im Gegenfall ganz Europa zu der Vertheidigung eines gemeinsamen Interesses eingeladen, dieser von unserer Regierung hervorgerufenen Gesammaktion ist es zu danken, wenn bisher erste Bewilligungen verweiden worden sind. — Von den Generalkräften haben bereits einige ihre Sitzungen beendet. Dem Präsidenten des Generalraths von Puy-de-Dôme, Senator Salmeux, ist von dem Ministerpräsidenten folgendes Telegramm zugegangen:

Paris, 23. August. Die fremdtlichen Worte, mit denen Sie mich in Ihrer Präsidentenrede beehren, sind mir zu Ehren gekommen und ich bitte Sie, den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu genehmigen. Wünschen Sie dem Präsidenten zu seinem Appell an die Einigkeit aller Schattirungen der republikanischen Partei Glück. Wie Sie, hat auch er die Politik, die wir zur Geltung bringen wollen, wohl verstanden und ihr einen getreuen Ausdruck gegeben. Duclerc.

Die gametentische Presse fährt übrigens fort, dem neuen Ministerium ihr besonderes Wohlwollen andeuten zu lassen. — Das „Berl. Montagsbl.“ läßt sich aus Paris von Sonnabend folgenden Vorfals melden, für den anderweitige Befähigung nicht vorliegt: „Oestern Abend gegen 10 Uhr fuhr Gambaetta zur „Nouvelle Librairie“ auf dem Boulevard des Italiens, um Bücher einzukaufen. Als das Publikum ihn im Innern des Ladens erliefte, sammelte es sich sofort zu einer großen Masse an. Man requirirte 10 bis 12 Polizisten, um die Passage frei zu machen. Beim Hinanretren wurde Gambaetta vom Publikum mit Hohnliedern und Pfeifen empfangen. Während schlug er die Wagentür zu und ließ den Aufscher im scharfen

licher Stolz war der Grund, daß Sie mir so wehe gethan. Warum — sind Sie nicht Graf Erbach! Sie tragen die Schuld, wenn ich jetzt hart wie Stahl werde; Ihre Liebe hätte mich glücklicher — und besser gemacht.“

„Seien Sie mild, seien Sie gut, Prinzess Sofia,“ war jene Entgegnung, „und das innere Glück wird Ihrem inneren Glück den ersten Platz verleihen. Sie sind besonnen, glücklich zu machen. — Benutzen Sie das schöne Recht der Vornehmen und Reichen, Segen zu verbreiten über die, die unter Ihnen stehen — und das Glück der Kleinen wird Ihnen erlösen, wie der Segen Gottes mit Ihnen sein wird.“ Sie sind schön und reizend, Prinzess Sofia, und mein Herz hätte wohl den Kampf mit meiner Bequemlichkeit aufgenommen, es hätte sich für Sie entschieden — wenn Sie — so ganz Weib gewesen, wie Sie Herrschein sind. Verzeihen Sie dem bürgerlichen Manne diese Worte und zürnen Sie ihm nicht.“

„Sie sind der erste Mann, der es wagt, mir solche Worte zu sagen — und der erste, dem ich sie verzeihe,“ meinte sie, die Augen zu ihm aufschlagend. „Leben Sie wohl und Gott geleite Sie.“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Hochplatze belegene städtische Turnhalle wird **Donnerstag am 31. August cr. Vormittags 10 Uhr** in der Nachmittags im Waagegebäude hierseits zur Benutzung als Schanlotel während des Vieh- und Kraummartens am 11. und 12. September cr. unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich vermiehet, wogu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 21. August 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen die von uns im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgesetzte Baufluchtlinie für den **würdigen Theil des Harzes** seitens der betheiligten, nach Vorchrift des Gesetzes vom 2. Juli 1875 benachrichtigten Grundeigentümer Einwendungen nicht erhoben sind, wird die genannte Baufluchtlinie hierdurch für endgültig festgestellt erklärt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der bezügliche Fluchtlinienplan in der Polizei-Bau-Registatur, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden kann.

Halle a/S., den 26. August 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem uns mitgetheilten Verwaltungsberichte der Stiftung National-Dank für Veteranen für die Jahre 1875 bis 1880 sind in diesen Jahren 1533032 Mark 70 Pfennige eingenommen und hiervon an Unterstüßungen an Veteranen und Veteranen-Witwen 1229581 Mark 70 Pfennige gewährt, so daß die seit Gründung der Stiftung vom Jahre 1854 ab gewährten Unterstüßungen den Betrag von 6266298 Mark erreichen.

Indem wir auf diese Resultate im Allgemeinen hinweisen, ersuchen wir unsere Mitbürger, auch zu ihrem Theile die Bestrebungen der Stiftung auch fernerhin möglichst unterstützen zu wollen.

Halle a/S., den 24. August 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1883 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum 30. September dieses Jahres während der Dienststunden in dem Steuer-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 17, zu melden.

Personen, welche schon einen Gewerbechein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Halle a. S., den 25. August 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 2. September wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuergewehr, sowie das Abtrennen von Feuerwerkskörpern in der Stadt nicht erlaubt ist und daß desfallsige Uebertretungen Bestrafung nach § 368 ad 7 des Strafgesetzbuchs, sowie § 95 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 zur Folge haben werden.

Halle a. S., den 26. August 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. d. Mts. wird hierdurch zur Kenntniss gebracht, daß die Jagd auf Auer-, Virel- und Fasanenhähne gemäß § 1 des Gesetzes vom 26. Februar 1870

Freitag, den 1. September d. J.

eröffnet wird.

Am Lebigen verbleibt es bei den Bestimmungen unserer vorgebachten Bekanntmachung, nach welcher der Aufgang der Jagd für Rebhühner auf

Mittwoch, den 23. August d. J.,

und für Auer-, Virel- und Fasanenheunen, sowie Haselwild, Wachteln und Hasen auf

Freitag, den 15. September d. J.

festgesetzt ist.

Merleburg, den 19. August 1882.

Der Bezirksrath.

von Dieft.

Submission.

Die Verbindung der Klempnerarbeiten für den Neubau der Augen- und Ohrenklinik soll im Wege der öffentlichen Submission erfolgen und ist Termin hierzu auf **Sonabend den 2. September cr. Vorm. 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 24, I, anberaumt. Reflectanten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten versiegelt und portofrei bis zur Terminsstunde einreichen. Bedingungen und Kostenanschlag liegen innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 28. August 1882.

Der Universitäts- u. Architekt
Streichert,
Regierungs-Baumeister.

Frauen-Industrie-Schule u. Pensionat f. Töchter,

Halle a/S., Albrechtstraße Nr. 32.

Zum 1. October werden junge Mädchen, welche das 14. Jahr zurückgelegt haben, im Pensionat aufgenommen. — Schäterinnen können jeden ersten des Monats eintreten.

Prospecte, Auskunft u. durch die Vorsteherin
Elise Wildhagen.

Grosse Auction

Donnerstag den 31. d. Mts. Nachmitt. 1 Uhr gr. Steinstr. 51 im „Schwan“.
O. Radestock, Auct.-Commissar.

Rohrgewebe

zu Decken, mit und ohne Schaalung, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Möhlcherweg 4. **G. Wörther.**

Goldfische, Fischgefelle,

Fischgläser empfiehlt billig
C. H. Naundorf.

20 Stück Lachtauben billig zu verkaufen
Sülingasse 8.

2 noch brauchbare Fenster sind zu verkaufen
frei Schulberg 20.

Grude-Coak

in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

Mein neugeb. Hansgrundstück

gr. Ulrichstraße 44, mit schönem geräumig. Gaden, bin ich Willens, mit 10-12000 M. Anzahlung zu verkaufen. Reflectanten bitte ich, mit mir in Unterhandlung zu treten.
C. Schulte, Klosterstraße 10.

Matulatur zu verkaufen
gr. Märkerstraße 11.

Am Sedantage, den 2. September c., werden die unterzeichneten Baufirmen ihre Büreaus von 12 Uhr ab geschlossen halten.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein E. G. Ernst Haassengier. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kämpf & Co. H. F. Lehmann. Bernh. Lindner. Reinhold Steckner. Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Kindergarten, Sophienstrasse 32.
Gef. Anmeldungen 2 bis 3jähriger Zöglinge nimmt jederzeit gern entgegen
Martha Sellheim.

Mellini-Theater.
Mittwoch den 30. August Nachmittags 4 Uhr
Grosse Extra-Vorstellung
für die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Lehranstalten.
Neu geändertes Programm.
Bedeutend ermäßigte Preise für Kinder und Erwachsene.
Abends 8 Uhr
Brillante Vorstellung.
In beiden Vorstellungen:
Die schwebenden und jugenden Engelsköpfigen Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.
Das Teufelsbassin oder: Die Gutenjagd im Salon.

Restaurant zur Terrasse.
Mittwoch den 30. August
Grosses Abend-Concert.
Entrée frei. Entrée frei.
Während des Concertes
Aufsteigen des Riesen-Luftballons „Büßini.“
Gute Mittwoch den 30. d. Mts.
Paradies.
Schlachtfest.
Früh von 9 Uhr ab Weißbier, Abends Suppe und div. Wurst.
C. Meissner.

Lampenlager.
das größte am hiesigen Plage, bietet in allen existirenden Petroleum- u. Solar-Lampen bei stets billigster Preisstellung die denkbar größte Auswahl. Für die Saison 1882 sind alle Neuheiten eingetroffen.
Duplex (2 Flammen unter einem Schinder) u. **Sonnenbrenner** empfehle als sehr hell und weiß leuchtend.
Für jede bei mir gekaufte Lampe leiste Garantie.
Moritz König,
Rathhausgasse Nr. 9.

Züchtige Bautischler,
aber nur solche, erhalten dauernde Arbeit
A. Preller, Aufschaffgasse 1.
Zimmerleute und tüchtige Arbeiter finden sofort Beschäftigung bei
Albrecht & Stolzenburg.
Ein verheiratheter, aber kinderloser
Hausdiener,
welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum Antritt per 1. October gesucht von
Schimmelstr. 6a. Frau Bradtke. **Dehne.**
Verhlings- u. Weidh.
Ich suche zum 1. October cr. für das Comptoir unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
Halle'sche Del- und Fettwaaren-Fabrik.
H. Sülzner.
Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder mädchen erh. sof. u. später Stellen durch
Pauline Fleckinger, ft. Schlam 3.

Lohnender Verdienst.
Solide und strebsame Personen eines jeden Standes werden zum Verkaufe von im Deutschen Reich gesetzlich erlaubten Staats- und Prämien-Losen in monatlichen Heftzahlungen gegen gute Provision und fixen Gehalt ange stellt.
Franco Offerten zu richten an Filiale der Bankvereinigung Grün & Co. in Frankfurt a. M.

Einen Tapezier-Gehülfen
sucht
Otto Kärtner,
Tapezierer und Decorateur,
Geiststraße 42.
Schlossergesellen für Bauarbeit gesucht
Brunnswarte 13.
Ein zuverlässiger Mann bei 1 Pferd
Spitze 20.

Sonntag, 3. Septbr. 6 Uhr früh
Ad. Schmidt's
Gefrag nach
Berlin.
Retourbillets, 6 Tage gültig, 3. Kl. 5 M., 2. Kl. 7 1/2 M. nur bis Donnerstag Abend 6 Uhr, später 1 M. mehr bei Steinbrecher & Jasper.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Uffmann in Halle.
Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse in Halle a. S.

(Dieser Beilage.)